



Jetzt schon an Weihnachten denken



Foto: M. Fiala

Der Künstler Sepp Laubner mit seinem Werk.

Den echten handsignierten „Laubner Nr 3“ zum Schutz der Natur im Burgenland

Werden Sie Pate und helfen Sie mit bei der größten Naturfreikaufaktion im Land!

Der Erhalt und der Schutz gefährdeter Lebensräume für seltene Tiere und Pflanzen gehören zu den wichtigsten Aufgaben für unsere kommenden Generationen. Sind solche Flächen akut durch Zerstörung bedroht, hilft oft nur mehr der Kauf durch den Naturschutzbund Burgenland. Hierzu haben der bedeutende Künstler SEPP LAUBNER und der NATURSCHUTZBUND mit der Unterstützung der AUSTRIAN WIND POWER ein beispielhaftes NATURKUNST-Projekt gestartet.

Die Sicherung der letzten heimischen Naturschätze liegt in Ihren Händen. Unterstützen Sie dieses wichtige Projekt mit dem Erwerb eines wunderschönen handsignierten und auf 300 Stück limitierten Kunstdrucks (50 x 70 cm) von Sepp Laubner. Der Preis beträgt € 100,- und wird zur Gänze für den Kauf von Flächen mit bedrohter Fauna und Flora durch den Naturschutzbund verwendet. Als Käufer werden Sie namentlich an Infotafeln angeführt sowie zu exklusiven Spezialerkun-

sionen eingeladen. Der Betrag ist steuerlich absetzbar. Bestellung unter 0664/8453048 (DI Birgit Pinc, Natur-

schutzbund) oder im Internet unter natur.und.kunst@gmx.at oder unter www.naturschutzbund-burgenland.at

DIREKT BESICHTIGEN UND KAUFEN KÖNNEN SIE ALLE 3 KUNSTDRUCKE UNTER:

Bezirk Eisenstadt

- Buch-Bürowaren „Nentwich-Lattner“, Hauptstraße 39, 7000 Eisenstadt
- Ortsvinothek Breitenbrunn, Eisenstädterstraße 16, 7091 Breitenbrunn
- Landesgalerie Eisenstadt, Esterhazyplatz 3, 7000 Eisenstadt
- Kulturzentrum Eisenstadt, Kartenbüro, Schubertpl. 6, 7000 Eisenstadt

Bezirk Neusiedl am See

- Vinothek „Weinwerk“, Obere Hauptstraße 31, 7100 Neusiedl/See
- Papierhandlung Knotzer, Untere Hauptstraße 62, 7100 Neusiedl/See
- Nationalparkinfozentrum, Hauswiese 1, 7142 Illmitz
- Papierhandlung Knotzer, Hauptstraße 2, 7132 Frauenkirchen
- „Atelier und Kunststube“, An der Promenade 4, 7141 Podersdorf
- St. Martins Therme & Lodge, Im Seewinkel 1, 7132 Frauenkirchen

Bezirk Mattersburg

- Papierhandlung Knotzer, Gustav-Degeng 4, 7210 Mattersburg
- KUZ Mattersburg, Kartenbüro, Wulkalände 2, 7210 Mattersburg

Bezirk Oberpullendorf

- Buchhandlung Hotz-Behofsits, Hauptstraße 8, 7350 Oberpullendorf

Bezirk Oberwart

- Textilboutique Massing, Wiener Str. 2, Hochhaus, 7400 Oberwart
- Naturpark Markt Neuhodis – Geschriebenstein; Dorfladen in der Mühle, 7464 Markt-Neuhodis 106
- KUZ Oberschützen, Kartenbüro, Hauptplatz 8, 7432 Oberschützen

Bezirk Güssing

- Bank Burgenland, Hauptplatz 1, 7540 Güssing
- Kulturzentrum Güssing, Kartenbüro, Schulstraße 6, 7540 Güssing

Bezirk Jennersdorf

- Obstparadies Familie Lendl, 8385 Neuhaus/Klausenbach, Kalch 39

Die Ährenmaus (*Mus spicilegus*)

– verbreitet im Nordosten des Burgenlandes, aber kaum bekannt.
Schutzprojekt Ährenmaus.

Das Verbreitungsgebiet der Ährenmäuse erstreckt sich von Ostösterreich bis an das Schwarze Meer, mit isolierten Vorkommen in Albanien und Griechenland.

In Österreich ist die Verbreitung auf den Seewinkel, die Parndorfer Platte und den Heideboden im Nordosten des Burgenlandes beschränkt.

Ährenmäuse sehen den nahe verwandten Hausmäusen zum Verwechseln ähnlich, unterscheiden sich in ihrer Lebensweise aber grundsätzlich von ihnen: Sie leben ausschließlich im Freien und niemals in menschlichen Behausungen.

man sich näher mit der Lebensweise dieser interessanten Art beschäftigt. In Österreich sind aus Beobachtungen an diesen Mäusen zwei Doktorarbeiten entstanden, die die meisten der folgenden Daten lieferten und dann auch veröffentlichten (Unterholzner & Willenig, 2000).

Vorratshaltung

Ährenmäuse leben den Sommer über im Gelände verteilt. Ab etwa August, mit dem Einsatz der Vollreife diverser Samen, beginnen jeweils mehrere Tiere einen kollektiven, winterfesten, oberirdischen Vorratshügel zu bauen. Die Anlage eines oberirdischen Speichers ist einmalig unter den Säugetieren, denn Nahrung wird normalerweise im unterirdischen Gangsystem gespeichert (z.B. Feldhamster).

Zur Anlage der Vorratsspeicher werden kleine Sämereien und Getreide- oder Sonnenblumenkerne von abgeernteten Feldern, bevorzugt aus einem Umkreis von 5 – 10 m, zu einer runden Lage zusammengetragen. Die Tiere erklettern auch Stängel und Halme, um ganze Fruchtstände abzubeißen und zum Sammelplatz zu tragen. Sie bedecken das Sammelgut dann mit Blättern und Halmen und in der Folge Schicht um Schicht mit Erde. Die Erde lockern die Mäuse unmittelbar rund um den Platz und scharren sie mit den Hinterbeinen auf den entstehenden Hügel hinauf.

Wird der Hügel höher, tragen die Tiere lose Erdklümpchen im Maul hinauf. Diese Stückchen können bis zu 3 cm Durchmesser haben und mehr als 10 g wiegen. Abschließend ist dann der ganze Hügel von einer 5 bis 15 cm dicken Erdschicht komplett bedeckt. Durch das Lockern der Erde um den Hügel und das Hinaufschieben der Erde im „Retourgang“ entstehen charakteristische Spuren: Rund um den Hügel zeigt sich ein Graben, oft auch Gruben, von wo die Erde entnommen wurde, und an den Seiten des Hügels sieht man flache Rinnen, wo die Erde hinauf transportiert wurde. Solche Hügel fallen durch ihre Größe und Form in der Herbstlandschaft auf. Sie haben Durchmesser von 60 bis 160 cm, und manchmal entstehen durch das Zusammenwachsen zweier Hügel

Foto: T. Cserkesz



Ährenmaus auf Sonnenblume.

Nach internationalem Schutzstatus droht der Art eine Gefährdung (near threatened), in Österreich gilt sie jedoch als stark gefährdet. Warum das so ist, versteht man leicht, wenn

Foto: B. Herzig



Ährenmaushügel mit deutlichen Spuren der Arbeit der Mäuse.

Foto: B. Herzig



Ährenmaushügel auf einem Stoppelfeld, das kurz darauf umgeackert wurde.

elliptische Formen, die bis 230 cm lang werden. Die bewegten Erdmassen können ein Volumen von bis zu 260 Liter haben.

Errichtet wird der Hügel von sechs bis zehn, manchmal auch bis zu 14 Tieren. Jeder Hügel enthält den Wintervorrat dieser Gruppe. Die Zusammensetzung dieser Gruppe wird in der Literatur unterschiedlich beschrieben – mindestens zum Teil scheint es sich um verwandte Tiere zu handeln. Unter einem Vorratshügel befindet sich ein ausgedehnter Erdbau, in dem die Tiere überwintern. Gelegentlich finden sich in der Umgebung eines Ährenmaushügels auch Hausmäuse und Waldmäuse. Wie weit sich diese am gesammelten Futter vergreifen, ist unklar. Feldhamster tun dies aber gelegentlich.

Man findet solche Vorratshügel in jungen, offenen Aufforstungen mit krautigem Unterwuchs, der entsprechende Mengen an Samen liefert, auf Wildäckern, auf Unkrautfluren, z. B. entlang von Schotter- und Sandgruben, und auf abgeernteten Feldern. Fertige Hügel finden sich kaum in Siedlungsnähe. Unterholzner und Willenig führen das darauf zurück, dass Hauskatzen die ärgsten Feinde der Ährenmäuse sind und

so eine Hügelmengenschaft meist schon beim Bau des Hügels zerstören.

Warum ist also ein Schutzprojekt für diese faszinierenden Mäuse notwendig?

Die ehemals kleinschlägige Landwirtschaft, eine Dreifelderwirtschaft oder ausgedehnte Unkrautfluren kamen den Ährenmäusen bei ihrer Art der Vorratshaltung entgegen. Die Zunahme der Intensivlandwirtschaft auf möglichst großen Einheiten und die Bearbeitung der Felder unmittelbar nach der Ernte nehmen einem Gutteil der Tiere ihre Existenzmöglichkeit. Böschungen und Feldränder werden zugunsten der Agrarlandschaft eingeeckert. Junge Unkrautfluren (sie eignen sich maximal drei Jahre für die Besiedlung durch Ährenmäuse, sobald nicht genug Samen entstehen, werden neue Gebiete gesucht) sind nicht immer in ausreichendem Maße vorhanden. Auch offene, junge Aufforstungen werden weniger. Die meisten geplanten Windschutzgürtel und Wirtschaftswälder sind längst ausgepflanzt und über das für Ährenmäuse geeignete Alter hinaus. Die abgeernteten Felder wiederum werden heutzutage noch im Herbst wieder umgebrochen, und die Tiere verlieren ihren

Wintervorrat. D. h. die Gefahr ist groß, dass dieses kleine Vorkommen an der Westgrenze der Verbreitung der Art erlischt und Österreich damit um eine Säugetierart ärmer ist.

Ziel des Projektes ist es, die jetzt noch bestehenden Vorkommen von Ährenmäusen zu erfassen und ihre Überlebenschancen zu verbessern. Dazu soll mit der Jägerschaft und den Landwirten kooperiert werden. Eine Zunahme entsprechender Wildäcker und Streifen mit Krautbewuchs wäre schon ein Schritt zur Besserung der Lage. Weiterhelfend wären Getreidestreifen, die erst im Frühjahr umgebrochen werden. Langfristig soll eine bessere Vernetzung der entsprechenden Habitate unter Einbeziehung der Grünbrücken über die A 4 die Zerschneidung der Parndorfer Platte lindern. Alle diese Maßnahmen müssen in einem größeren Rahmen gesehen werden, der auch Ziesel und Hamster bessere Überlebenschancen bieten soll.

Ihre Mitarbeit

Bitte helfen auch Sie mit, die noch vorhandenen Vorkommen von Ährenmäusen, aber auch von Zieseln und Hamstern als Grundlage für weitere Hilfsmaßnahmen zu dokumentieren, und melden Sie uns Sichtungen und Funde unter feldhamster@gmx.at oder an den Naturschutzbund Burgenland, 7000 Eisenstadt, Esterhazystraße 15, Tel. Nr.: 0680 / 20 82 793.

Autorin: Dr. Barbara Herzig-Straschil, Leiterin der Säugetiersammlung am NHM Wien



Co-Autorin: Mag. Elke Schmelzer, freie Mitarbeiterin des Naturschutzbundes Burgenland

Quo vadis, Salzlacken

Zwischenbericht zum Projekt „Erhebung des ökologischen Zustandes sowie Entwicklung individueller Erhaltungskonzepte der Lacken“.

Im Mai 2008 wurde das Projekt zum Lackenzustand und -management mit dem Ziel gestartet, das aktuelle Ausmaß der Gefährdung bzw. Denaturierung der Lacken zu erfassen. Das Lackenprojekt wird Ende des Jahres fertig gestellt werden und sowohl einen Statusbericht als auch individuelle Erhaltungs- und Managementkonzepte für alle der ca. 45 Lacken enthalten.

Die aktuelle Bandbreite des ökologischen Zustandes reicht von gut bis extrem schlecht, nachfolgend wird je ein Beispiel dazu vorgestellt. Nahezu keine der Lacken befindet sich in einem sehr guten Zustand bzw. ist nicht gefährdet.

Wichtigste Rahmenbedingung für die Erhaltung der Lacken ist zweifel-

los die nachhaltige Sanierung des Grundwasserhaushaltes, um die ökologischen Funktionsfähigkeit (= Selbsterhaltung ohne Verlandung) sicherzustellen. Jene Lacken, die sich in einem fortgeschrittenen Stadium der Degradation befinden, können jedoch allein durch Anhebung des Grundwasserspiegels nicht mehr in ihren ursprünglichen Zustand zurückgeführt werden. Dazu sind die bodenchemischen, mikrobiologischen sowie vegetationsökologischen Bedingungen (Bodenstrukturveränderungen durch Einwandern von Nicht-Salzvegetation) bereits zu stark verändert. Daher sind Managementmaßnahmen erforderlich, die von Beweidung, Schilfmahd bis hin zur Salzzugabe reichen.

Ein positives Beispiel für den Erfolg einer Restaurierung durch gezielte Beweidung ist die Krautinglacke in Illmitz. Diese Lacke war 2004 von starker Verschilfung geprägt und optisch nicht mehr als Lacke erkennbar. Die gute Kooperation mit dem Besitzer der Rinderherde (Familie Fleischhacker) ermöglichte eine intensive Beweidung von Mai bis Oktober, wodurch das Schilf radikal zurückgedrängt wurde und typische Salzpflanzen, wie die Salz-Aster, sich wieder ausbreiten konnten.

Auf der folgenden Seite finden Sie zwei Lacken-Portraits, beides Extrembeispiele, die Huldenlacke im negativen, die Obere Halbjochlacke im positiven Sinn.



Krautinglacke 2004, 2006, 2008 und 2010 (jeweils im August).



Autor:
Dr. Ingo Korner,
AVL - ARGE
Vegetationsökologie
und Landschafts-
planung

Co-Autoren:

Dr. Alexander Kirschner,
Medizinische Universität Wien,
Hygieneinstitut;

Univ. Prof. Dr. Regina Krachler,
Universität Wien, Institut für
Anorganische Chemie;

**Dr. Rudolf Krachler, Universität
Wien, Department für Limnologie
und Hydrobotanik.**

Huldenlacke

- Ökologischer Zustand: extrem degradiert
- Grundwasserstand: stark abgesunken
- Wassersituation: stark gestört bzw. kaum Wasser vorhanden, Aussüßung durch Verwendung als Vorfluter für die Kläranlage der Ortschaft
- Vegetation: keine Salzpflanzen am „Lackenboden“ und Lackenufer, als Störungszeiger tritt flächig Brachevegetation mit Reitgras auf, die standortsfremden Ölweiden bilden dichte Bestände und tragen zu einer weiteren Degradierung bei.

- Managementvorschläge: Entfernung der Ölweiden, Wiederaufnahme der Mahd

- Entwicklungsziel: Kurzfristig ist eine gehölzfreie Feuchtwiese realisierbar, was schon eine wesentliche Verbesserung zum Ist-Zustand bedeuten würde. Eine



Stark degradierte Huldenlacke mit vordringender Ölweide und gelb blühendem Jakobs-Greiskraut

- Wiederherstellung ist fraglich und würde eine starke Anhebung des Grundwasserspiegels sowie Salzausbringung als Initialmaßnahme erfordern.

Obere Halbjochlacke (Große Neubruchlacke)

- Ökologischer Zustand: gut
- Grundwasserstand: intakt
- Wassersituation: Ende August teilweise mit Wasser gefüllt, jedoch weniger als 1/3 der Lackenfläche
- Vegetation: typische Salzpflanzen wie Salzmelde (*Suaeda maritima*) und Neusiedlersee-Schwaden (*Puccinellia peisonis*) am Lackenboden und Lackenufer, beide weisen auf hohe Sodakonzentration hin. Das nur kleinflächige Auftreten von Störungszeigern wie Schilf und Knollenbinse (*Bolboschoenus maritimus*) weist auf einen intakten Salzhaushalt hin. Die angrenzenden Halbtrockenrasen werden extensiv beweidet, hier kommt punktuell das Reitgras auf, ebenso vereinzelte standortsfremde Ölweiden.
- Managementvorschläge: Beibehaltung bzw. leichte Intensivierung der Beweidung, Entfernung der Ölweiden
- Entwicklungsziel: Erhaltung des Status quo

Salzausblühungen und Salzpflanzen (Suaeda maritima) am Lackenufer



Schilfkartierung Neusiedler See – Teil I

Der Neusiedler See ist der westlichste europäische Steppensee und markiert den alpenseitigen Rand des eurasischen Steppengürtels.

Bis zum Fall des Eisernen Vorhangs bildeten der See und sein Schilfgürtel eine nahezu unüberwindbare Grenze, die erst durch die politischen Veränderungen Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre aufgelöst werden konnte. Heute liegt ein Großteil des Sees im zentralen Teil des grenzüberschreitenden ungarisch-österreichischen Nationalparks. Durch das besonders flache Seebecken sind ideale Bedingungen für einen stark ausgeprägten Schilfgürtel gegeben, der eine Fläche von ca. 178 km² bedeckt. Diese riesigen Schilf-

stände formen ein einzigartiges, vielfältig strukturiertes Ökotoptop und prägen somit einen multifunktionalen Kernbereich der Nationalparkregion. Neben verschiedenen Fischarten, Insekten und Säugetieren bietet der Schilfgürtel des Sees vor allem für die Vogelwelt ein stark strukturiertes Lebensraummosaik, das eines der wichtigsten Brut-, Überwinterungs- und Durchzugsgebiete in Europa darstellt.

Bereits der Anteil der Schilffläche an der Seefläche (ca. 178 km² von ca.

320 km² Gesamtfläche) zeigt, dass eine regelmäßige Inventur dieser Flächen notwendig ist. In den Jahren nach 1980 wurde eine erste exakte thematische Kartierung der Schilfbestände auf Grundlage von Farbinfrarot-Luftbildreihen nach speziell entwickelten Struktur- und Altersklassen auf österreichischer (1982) und in Folge auch auf ungarischer Seite (1986) durchgeführt.

In den Jahren 2007/2008 erfolgte auf ungarischer Seite eine neuerliche Aufnahme mit einer vereinfachten Klasseneinteilung, die ursprünglich für den Kis-Balaton adaptiert worden war. Um eine Homogenisierung der Datenbestände zwischen Ungarn und Österreich zu ermöglichen, wurde daraufhin auch eine neuerliche Kartierung für den österreichischen Teil des Sees angestrebt.

Die Kartierung wird im Rahmen des Projektes „Ausdehnung und Struktur der Schilfbestände des Neusiedler Sees – Erfassung und Kartierung des österreichischen Anteils durch Luftbildklassifikation und Zusammenführung mit den ungarischen Daten“ realisiert und soll raumbezogene Informationen über die Ausdehnung, das Alter und die Struktur der Schilfbestände bereitstellen. Es wird angestrebt, raum-

Foto: J. Schmidt



Abb. 1: Blick über den Schilfgürtel bei Breitenbrunn (30.09.2008)

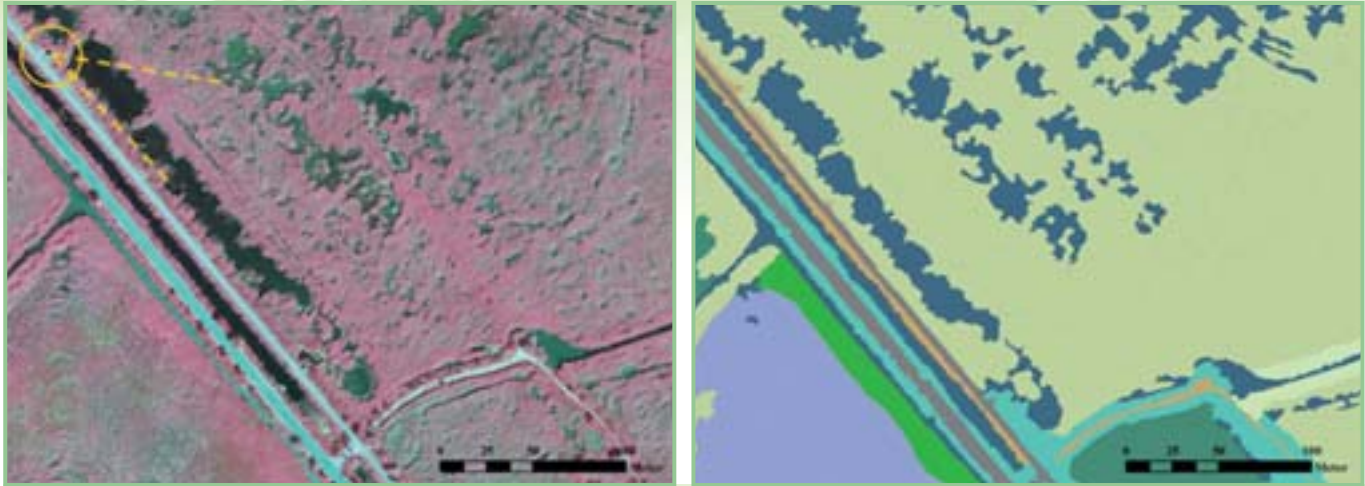


Abb. 2: Ausschnitt aus dem CIR-Datensatz vom 07.08.2008 (links, mit Markierung der Aufnahmendisposition der Abb. 1) und dazugehöriges Klassifikationsergebnis (rechts).

bezogene Informationen über die Schilfbestände zu gewinnen, die sowohl Schutzstrategien als auch ein ausgewogenes Flächenmanagement unterstützen. Dadurch können die dem aktiven Naturschutz entgegenstehenden Interessen der Tourismus- und Schilfwirtschaft berücksichtigt und nach Maßgabe der Sinnhaftigkeit miteinbezogen werden. Gemeinsam mit den Nationalparkverwaltungen und einschlägigen regionalen Forschungsinstituten werden schlussendlich schilfrelevante Informationen zur Aktualisierung von Management- und Entwicklungsplänen zusammengestellt und implementiert.

Die Kartierung umfasst einen mehrstufigen Prozess, der mit der Befliegung des Neusiedler Sees sowie des westlichen Teiles des Seewinkels für die digitale Bilddatenaufnahme mittels Airborne Optical Scanner im August 2008 begann und insgesamt 128 Bilddatensätze (ca. 40 Gigabyte Datenumfang) mit einer Bodenauflösung von 25 x 25 cm² für die weitere Verarbeitung zur Verfügung stellte. Um Unterschiede der Vitalität der Schilfpflanzen zufolge Bestandsqualität und Altersstruktur besser erfassen zu können, wurden die

Aufnahmen wie schon im Zuge der früheren Missionen nicht nur in den drei Spektralbändern des sichtbaren Lichtes (RGB), sondern auch im Spektralbereich des nahen Infrarot (CIR) aufgenommen (vergleiche Abb. 2 links).

Die ersten Verarbeitungsschritte bezogen sich auf geometrische und radiometrische Korrekturen. Für die weitere Verarbeitung der Daten wurde im Sinne der anzustrebenden Verknüpfung der Ergebnisse mit den ungarischen Daten der für den ungarischen Teil des Schilfgürtels adaptierte Interpretationsschlüssel verwendet. Dieser Schlüssel ist darauf ausgelegt, in teilweise leider etwas zu vereinfachender Form sowohl ökologische als auch ökonomische Aspekte zu erfassen.

Die eigentliche Einteilung der Schilfflächen in entsprechende Schilfklassen erfolgte im Rahmen des österreichischen Projektes in zwei Phasen. In der ersten Phase wurde auf Grundlage der charakteristischen patchwork-artigen Strukturen des Schilfs mit Hilfe eines weitgehend automatisierten Verfahrens zur Bildanalyse jeder der 128 Datensätze in

durchschnittlich ca. 6.000 Segmente zerlegt. In der zweiten Phase erfolgte nach einer Reihe von Korrekturen der extrahierten Segmente die eigentliche Klassenzuweisung. Die Zuweisung aller Segmente in insgesamt 20 Nutzungsklassen wurde durch ein interaktives Verfahren der visuellen Bildinterpretation on-screen, d.h. am Graphik-Bildschirm, ermöglicht. Durch eine Vielzahl von Referenzmessungen (u. a. Alter, Dichte, Höhe des Schilfs), die durch Habitatökologen im Zeitraum der Befliegung an ausgewiesenen Stellen durchgeführt worden waren, wurde die Genauigkeit der thematischen Bildanalyse optimiert.

Eine Fortsetzung dieses Artikels folgt in der nächsten Ausgabe.



Autor:
Univ. Prof. Dr.
Elmar Csaplovics,

Co-Autorin:
Dipl. Ing. Jana Schmidt,
beide FR Geowissenschaften,
TU Dresden

Sonderstandorte Steinbrüche und Schottergruben

Steinbrüche, Schotter- und Sandgruben galten früher als „Wunden in der Landschaft“. Heute weiß man, dass sie wichtige Ersatzlebensräume für gefährdeten Tier- und Pflanzenarten sind.

Fotos: B. Wendelin



Wechselkröte (*Bufo viridis*) in einer Schottergrube.

Durch Abbau und Wiederverfüllung, aber auch durch die natürliche Sukzession unterliegen diese Areale einer starken Dynamik. In der immer eintöniger werdenden Kulturlandschaft bieten die Abbaugelände wertvolle, nährstoffarme Pionierstandorte an.

Projektziele und Methodik

Ziel dieses LEADER-Projekts des Naturschutzbundes Burgenland ist es, sämtliche Abbau-Standorte des Burgenlandes zu erfassen und ihren Wert in Hinblick auf bestimmte Gruppen der Fauna und Flora zu erheben. Aufgrund der Kartierungsergebnisse werden die Standorte nach ihrem

„ökologischen Wert“ klassifiziert.

Sämtliche erhobenen Parameter und Indikatoren werden in einer landesweiten Datenbank zusammengeführt. Durch diese Datenbank soll ein flexibles, rasch zu aktualisierendes Instrument entstehen, einerseits als Entscheidungshilfe für Betreiber und zuständige Behörden, andererseits als Grundlage, um ausgewählte Standorte als wertvolle Rückzugsräume für seltene Tier- und Pflanzenarten zu schützen.

Für ausgewählte, ökologisch reichhaltige Standorte sollen unter Berücksichtigung der Besitzverhältnisse und eventuell Rekultivierungsaufgaben geeignete Management- und Pflege-

maßnahmen entwickelt und teilweise auch umgesetzt werden. Da die ökologische Vielfalt und die Besonderheiten der Standorte noch nicht ausreichend bekannt sind, bietet das Projekt auch die Möglichkeit, durch die begleitende Öffentlichkeitsarbeit auf die wertvollen Lebensräume hinzuweisen und Besitzer, Betreiber und Anrainer dafür zu sensibilisieren.

Projektstand

Im Jahr 2010 wurde mit Hilfe von Karten und Luftbildern sowie durch Konsultation der Naturschutzbeauftragten der Bezirkshauptmannschaften ein weitgehend vollständiges Inventar aller vorhandenen Abbauflächen des Burgenlandes erstellt. In diesen 267 Gebieten werden in den Jahren 2010 und 2011 die Erstaufnahmen erstellt. Neben allgemeinen Daten (z.B. aktuelle Nutzung, Substrat, Lage, Stadium der Sukzession) werden an jedem Standort aussagekräftige ökologische Indikatoren erfasst. Ergeben sich im Laufe dieser Ersterhebung Hinweise auf das Vorkommen naturschutzrelevanter Vögel, Amphibien, Schmetterlinge (Tagfalter), Libellen, Heuschrecken und Pflanzen an einem Standort, werden diese durch Fachleute zusätzlich erhoben. Diese Untersuchungen werden drei Jahre in Anspruch nehmen und wurden ebenfalls 2010 begonnen.

Erste Ergebnisse des Projektes

Botanisch ist in den Abbaugeländen eine Vielzahl an Vegetationstypen aufgrund von Unterschieden im Untergrund, im Kleinklima, im Alter und Entwicklungsstadium sowie durch Einflüsse der angrenzenden Vegetation vorhanden. Vor allem Trockenrasenreste, Halbtrockenrasen und Pionier-Trockenrasen sind in den Abbaugeländen stark verbreitet. In den Gewässern und an deren Rändern können wertvolle Vegetationstypen, wie zum Beispiel Armleuchteralgen-Gesellschaften und Pioniergesellschaften nährstoffarmer Schlammflächen, erwartet werden. Eine Auswahl der Abbaugelände soll botanisch genauer unter die Lupe genommen werden. Die Standorte werden aufgrund besonders hochwertiger Biotoptypen und Vorkommen besonderer Arten ausgewählt werden.

Periodisch wasserführende Tümpel und Lacken sind in der Kulturlandschaft eher unerwünscht, da sie die Bewirtschaftung stören. In Schottergruben sind solche natürlichen Feuchtflächen, die im Zuge des Abbaus nach Niederschlägen entste-

hen, recht häufig und stellen daher Rückzugsräume für die Amphibienfauna dar. Im Frühjahr 2011 und 2012 werden die Amphibienbestände an ausgewählten geeigneten Sonderstandorten im Burgenland untersucht. 2010 wurde eine Aufnahme-Methode entwickelt und an einigen Standorten getestet. Dabei konnte eine Reihe neuer Populationen der gefährdeten Arten Wechselkröte (*Bufo viridis*), Rotbauchunke (*Bombina bombina*), Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) und der stark gefährdeten Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*) entdeckt werden.

Interessante Funde gelangen bei den Libellen: So wurde z. B. die Schwarze Heidelibelle (*Sympetrum danae*), von der im Burgenland bislang nur ganz wenige aktuelle Funde vorliegen, erstmals im mittleren Burgenland festgestellt. Von den Charakterarten temporärer Pioniergewässer, z.B. der Kleinen Pechlibelle (*Ischnura pumilio*), wurden viele neue Vorkommen gefunden.

Überraschend war die Tatsache, dass eine Reihe gefährdeter Tagfalter-Arten in geeigneten Abbaugeländen weiter verbreitet ist, so etwa der

Schwarzbraune Trauerfalter (*Neptis sappho*).

Bei den Heuschrecken wurde die stark gefährdete Grüne Strandschrecke (*Aiolopus thalassinus*) erstmals in einer individuenreichen Population im Bezirk Oberpullendorf nachgewiesen. Im Bezirk Neusiedl fanden sich in Feuchtbereichen mehrere Vorkommen der Sumpfgrippe (*Pteronemobius heydenii*).

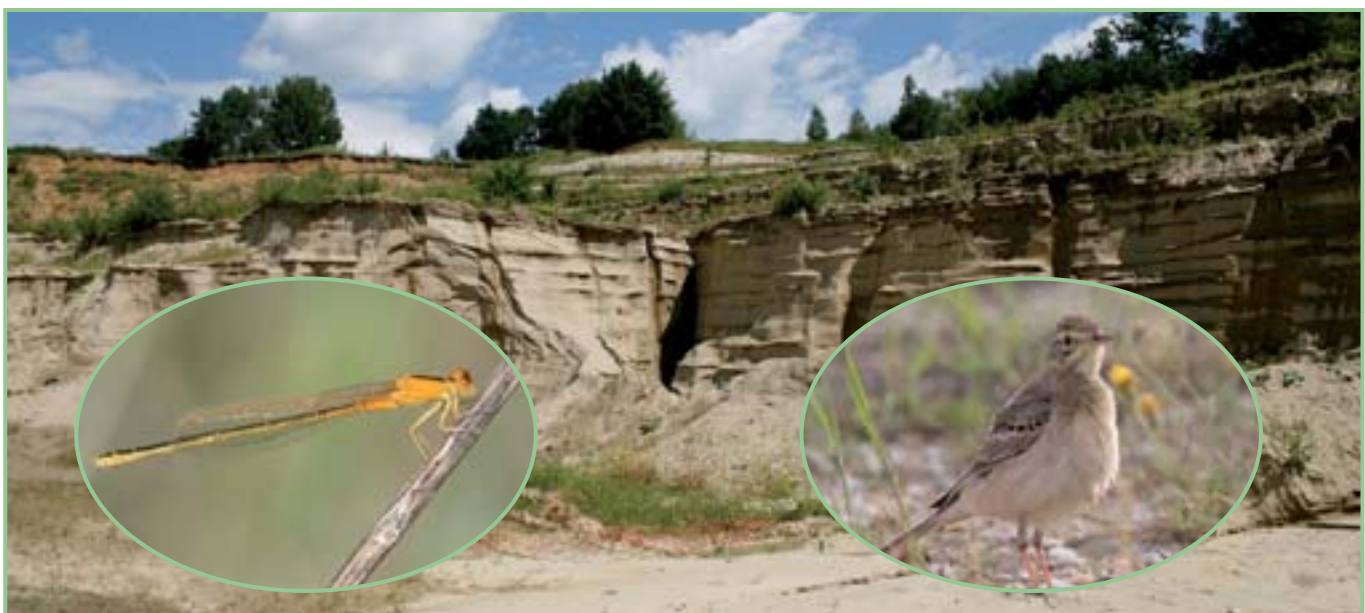
2010 wurde die Vogelwelt der Abbaugelände im Bezirk Neusiedl untersucht. Dabei konnte der vom Aussterben bedrohte Brachpieper (*Anthus campestris*) in mehreren Gruben bei Parndorf und Neusiedl am See sowie in einzelnen Stellen bei Kittsee und Zurndorf nachgewiesen werden. Insgesamt beherbergten diese Vorkommen 10-12 Brutpaare.



Autorin:
DI Beate Wendelin

**Co-Autoren: Helmut
Höttinger, Michael
Dvorak, Johannes**

**Huspeka und Frank Grinschl,
alle freie Mitarbeiter des
Naturschutzbundes Burgenland.**



Kleine Pechlibelle (Ischnura pumilio) und Brachpieper (Anthus campestris) in einer Sandgrube.

Fotos: B. Wendelin, M. Dvorak

Naturschutzinformations- system – Südburgenland

Das burgenlandweite Naturschutzinformationssystem liegt nun in einheitlichem Design vor.

Nach der erfolgreichen Planung, Entwicklung und Produktion von 7 naturtouristischen Landkarten im Maßstab 1:25.000 und über 100 Freiland-Infopulten im Rahmen des Projekts „Burgenlandweites Naturschutzinformationssystem“ (2004-2008) wurden im LEADER PLUS - Fortsetzungsprojekt von 2009 bis 2010 die restlichen 3 Karten für das Südburgenland sowie 7 Freiland-Infopulte fertig gestellt. Das Projekt wurde zu 80% seitens EU und Land co-finanziert, die restlichen 20% wurden von den Gemeinden getragen.

Neben den naturschutzfachlich wertvollen ausgewiesenen Schutzgebieten wurden in den Regionen „Geschriebenstein“, „Südburgenländisches Hügel- und Terrassenland“



(Naturpark In der Weindylle) und „Zickenbachtal“ auch alle naturtouristischen Einrichtungen, wie Erlebnis- und Lehrwege, Aussichtswarten, Wanderwege, Radwege sowie weitere touristische Highlights eingezeichnet. Durch Hinzunahme der ungarischen Landesteile um den ungarischen Naturpark Irottkö und der Region westlich von Szombathely wird der

ganzheitliche Aspekt unserer Grenzregion unterstrichen und ein Ausflug nach Ungarn richtig schmackhaft gemacht. Durch eine attraktive Beschreibung der einzelnen Gemeinden, der Naturparke bzw. der lokalen Naturschönheiten soll ein Beitrag zur Bewusstseinsbildung Richtung „Natur-Werte“ in der Bevölkerung und unter den Touristen erreicht werden. Die einzelnen Landkarten sind in den jeweiligen Gemeindeämtern gratis zu bekommen. Alle 10 verschiedenen Landkarten können Sie gerne für eine freie Spende beim Naturschutzbund Burgenland-Büro anfordern. (birgitpinc@gmx.net oder telefonisch unter 0664 / 84 53 048).



Autor: Mag. Dr. Thomas Zechmeister, Geschäftsführer des Naturschutzbundes Burgenland

IMPRESSUM: Eigentümer, Herausgeber und Verleger des Naturschutzbundteiles (Seiten 15 – 31): Naturschutzbund Burgenland, Esterhazystraße 15, 7000 Eisenstadt; Tel. 0664/8453048, www.naturschutzbund-burgenland.at, burgenland@naturschutzbund.at; Redaktion und Layout: Mag. Margit Nöhner Verlag, 7412 Wolfau; AutorInnen dieser Ausgabe: Mag. M. Fiala, Dr. B. Herzig-Straschil, DI Ch. Holler, Mag. Dr. K. Michalek, DI Dr. A. Reiter, Mag. E. Schmelzer, Dr. J. Tajmel, S. Weiss, Mag. Dr. T. Zechmeister.

Jahreshauptversammlung 2010 Naturschutzbund Burgenland

Freitag, 19. November 2010, von 15.⁰⁰ bis 17.⁰⁰

„Landesmuseum Burgenland“, Museumsgasse 1-5, 7000 Eisenstadt

Tagesordnung

1. Begrüßung u. Genehmigung des Protokolls der Jahreshauptversammlung 2009
2. Bericht des Obmannes, des Geschäftsführers, des Kassiers u. d. Rechnungsprüfers
3. Entlastung des Vorstandes
4. Neuwahl des Vorstandes
5. Berichte der Fachreferenten
6. Berichte der Bezirksgruppen
7. Behandlung rechtzeitig (bis 12. November 2010) eingebrachter Anträge
8. Diskussion aktueller Naturschutzfragen
9. Allfälliges

Anträge bitte an das Büro der Landesgruppe, Esterhazystraße 15, 7000 Eisenstadt schicken (oder email an burgenland@naturschutzbund.at). Bei Anwesenheit von weniger als zwei Drittel der Mitglieder wird die Jahreshauptversammlung um eine halbe Stunde verschoben und danach ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder durchgeführt.

Freifahrten zur Vollversammlung organisieren die Bezirksverantwortlichen – Dr. Thomas Zechmeister (Wien) 0676/4025 772,

Mag. Renate Roth (Mattersburg) 0650/300 66 90, DI Birgit Pinc 0664/84 53 048, Mag. Manfred Fiala (Oberpullendorf) 0676/84 22 35 38, Dr. Klaus Michalek (Oberwart) 0664/845 30 47, Dr. Ernst Breitegger (Güssing), 03322/44360, Dr. Joachim Tajmel (Jennersdorf) 03329/48832.

Im Anschluss an die Jahreshauptversammlung lädt der Verein herzlich zu einer archäologischen Sonderführung mit dem Landesarchäologen Hrn. Dr. Herdits und zu einem Buffet mit Schmankerln aus der Region.

BESUCH BEIM BURGENLÄNDISCHEN UMWELTTAG

Der diesjährige Tag der Umwelt fand im Technologiezentrum Güssing zum Thema „Erneuerbare Energie und CO₂-neutrale Rohstoffe“ statt.

Im diesem Rahmen würdigte der Präsident des ÖNB, Univ. Prof. DDr Eberhard Stüber, HOL Sepp Weinzettl für seine Arbeit an der Informations- und Arbeitsmappe „Natura 2000-Gebiete Burgenland und Grünes Band“, zudem nahm er an der Exkursion auf die Winkelwiesen teil. Mehrere Pflanzen von Lungenenzian, Bertramschafgarbe, Sumpf-Ziest und der nur im Burgenland vorkommende Sumpf-Abbiß standen noch in voller Blüte. Es konnten auch mehrere Exemplare der österreichweit bereits sehr seltenen Sumpfschrecke gefunden werden. Der



Dr. Tajmel und DDr. Eberhard Stüber in den Winkelwiesen.

Foto: S. Weinzettl

Höhepunkt war der Fund eines Moor-frosches.

An der Exkursion nahmen des weiteren Dr. Breitegger, Obmann des ÖNB Burgenland, Ing. Johann Weber, ein Experte für Versorgungsanlagen mit Alternativenergien, und die ÖNB-Mitglieder HOL Sepp Weinzettl und Dr. Joachim Tajmel teil.

Die Wiesenfläche der Winkelwiesen bei Urbersdorf, mit einer Fläche von 15 ha, ist eines der bedeutendsten und daher zu Recht geschützten Wiesenbiotope im Südburgenland.

DDr. Eberhard Stüber lobte den ÖNB Burgenland für den Kauf dieser äußerst wertvollen Naturschutzflächen und hob die Erfolge des kompetenten Managements hervor.

Streuobstwiesen als Hotspots der Biodiversität

Streuobstwiesen bieten Lebensraum für viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten und gehören zu den artenreichsten Biotoptypen Mitteleuropas.

Streuobstwiesen tragen zur Erhaltung alter, an das Lokalklima angepasster Obstsorten bei, dienen als Elemente zur Hangsicherung und zum Wasserrückhalt, stellen mikroklimatische Ausgleichsareale vor allem im Bereich intensiv bewirtschafteter Kulturen dar, sind Vermehrungshabitate für Nützlinge, dienen dem Wild als Futterquellen, haben hohen Erholungswert für den Menschen und sind wesentliche Bestandteile von Biotopverbundsystemen.

Die Tierwelt der Baumschicht

Die Tierwelt der Streuobstwiesen kann aus zoologischer Sicht in zwei Teilsysteme gegliedert werden: in die Unterkultur oder Krautschicht und in die Baumschicht.

Der Kronenraum der Baumschicht

Foto: K. Michalek



Moschusbock



Foto: H. Lauermann

Der Wiedehopf benötigt ein Revier von mindestens 1 km².

beherbergt, vor allem bei fehlendem Biozideinsatz, eine artenreiche Wirbellosen-Lebensgemeinschaft. Brutvögel des Kronenbereiches sind z. B. Turmfalke, Elster, Turteltaube, Hänfling und Stieglitz. Manche Bäume haben morsche Stämme bzw. Äste, die tierischen Lebewesen als Unterschlupf dienen. Holzbewohnende Insektenarten können diese für sie lebensnotwendigen Strukturteile (Totholz) nutzen. Gangsysteme unter der Rinde oder im Holz werden unter anderem von den Larven verschiedener Käferarten angelegt. Diese Bohrgänge wiederum nutzen holzbrütende Wildbienen für ihre Brut.

Von Tieren (v. a. Spechten) erzeugte Höhlen bieten Quartier für Insekten (z.B. Bienen, Wespen, Schmetterlinge), für Halbhöhlen- und Höhlenbrüter (z.B. Gartenrotschwanz, Wiedehopf, Spechte, Meisen, Steinkauz

und Zwergohrreule), für Bilche (z.B. Siebenschläfer) und für baumbewohnende Fledermäuse.

In einem Obstbaum leben mindestens 320 verschiedene Tierarten,



Foto: A. Aichhorn

Siebenschläfer

Foto: J. Weinzettl



Wiesengrashüpfer

daneben zahlreiche Algen, Moose, Pilze und Flechten. Wenn man die Tiere und Pflanzen der umgebenden Wiese dazurechnet, dann erhält man eine Gesamtartenzahl von über 5.000. Darunter befindet sich eine hohe Zahl gefährdeter bzw. vom Aussterben bedrohter Arten der Roten Liste.

Die Tier- und Pflanzenwelt der Unterkultur

Untersuchungen in Deutschland haben ergeben, dass sich die tierische Lebensgemeinschaft der Wiesen (Unterkultur) aus mehr als 1.900 Tierarten zusammensetzt. Entscheidend für die Vielfalt der Pflanzenwelt in Streuobstwiesen ist, dass auf regelmäßige, starke Düngung und zu häufige Mahd verzichtet wird. Je kleinteiliger die Krautschichte unter den Obstbäumen bewirtschaftet wird (Hochgrasflächen neben kurzrasigen Teilflächen), umso höher ist der naturschutzfachliche Zusatznutzen.

Streuobstwiesen, die sich durch Artenvielfalt auszeichnen, sind wichtige Rückzugsgebiete für Pflanzen, die im heutigen Wirtschaftsgrünland keine Überlebenschancen mehr finden. Ungefähr 90 % aller nachgewiesenen Tierarten gehören zu den vier großen Insektenordnungen, Zweiflügler, Käfer, Hautflügler und Wanzen. Unter den Käfern sind die Laufkäfer sehr artenreich.

Unter den Hautflüglern sind insbesondere Pflanzenwespen, vor allem Blattwespen häufig. Ebenfalls sehr stark vertreten sind Grabwespen und Wildbienen, bei Blütenreichtum insbesondere Hummeln, Mauerbienen, Schmalbienen und Sandbienen, denen Nektar und Pollen als Nahrung dienen. Sie spielen als Bestäuber von Kulturgewächsen, z. B. Obstbäumen, eine überragende Rolle und können unter Umständen effektiver und bedeutsamer als die Honigbiene sein. So befördern z. B. Hummeln die vierfache Pollentracht der Honigbiene und sind zudem auch bei feuchter Witterung unterwegs.

Eine weitere Hautflügler-Gruppe in artenreichen Streuobstwiesen sind die parasitischen Wespen, in erster Linie Zehrwespen, Brackwespen und Erzwespen. Besonders in trockenen, selten gemähten Wiesen ist außerdem mit einem starken Auftreten von Ameisen zu rechnen, z. B. die Schwarze Wegameise, die Gelbe Wiesenameise und die Rasenameise.

Eine Reihe von Bodenbrütern, in der Hauptsache Bewohner von Wiesen- und Ackerlandschaften mit Feldgehölzen, Hecken und Einzelbäumen, brütet auch in Streuobstwiesen, z. B. Rotkehlchen, Nachtigall, Zilpzalp, Fasan und das österreichweit gefährdete Rebhuhn. Es zeigt sich, dass bei all diesen Arten die starken



Großer Fuchs

Foto: H. Höttinger

Bestandseinbußen in erster Linie auf die veränderte Form der Landwirtschaft großer Flächen zurückzuführen sind, insbesondere auf die Monotonisierung der Kulturlandschaft durch die Entfernung von Strukturelementen (Feldgehölze, Baumreihen, Streuobstbestände, ungenutzte Raine, Säume an Äckern und Wegen). In Verbindung mit dem steigenden Biozideinsatz zur Bekämpfung von Ackerwildkräutern wird den genannten Arten die Lebensgrundlage genommen.

Ausblick

Aus dem bisher Dargestellten geht hervor, dass „typische Streuobstbestände“ mit altem Baumbestand und extensiv bewirtschafteten Wiesen als Unterkultur eine sehr artenreiche Lebensgemeinschaft beherbergen können. Allein dieser große Artenreichtum, der nach vorsichtigen Schätzungen bei ca. 2.500 – 3.000 Tierarten liegen kann, rechtfertigt neben all den anderen genannten Gründen, den Schutz eines solchen Lebensraumes!



Autor:
Dr. Klaus Michalek,
Bezirksgruppenleiter
Oberwart des
Naturschutzbundes
Burgenland.

„Natura 2000-Gebiete Burgenland und Grünes Band“

Die Informations- und Arbeitsmappe für alle Schulen des Burgenlandes ist fertig!

12.500 km lang schlängelt sich das „Grüne Band Europas“ von der Barentssee bis zum Schwarzen Meer in 23 Ländern quer durch ganz Europa. Hauptziele der internationalen Initiative sind, grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu fördern und Naturschutz als Chance für die gemeinsame Regionalentwicklung zu positionieren.

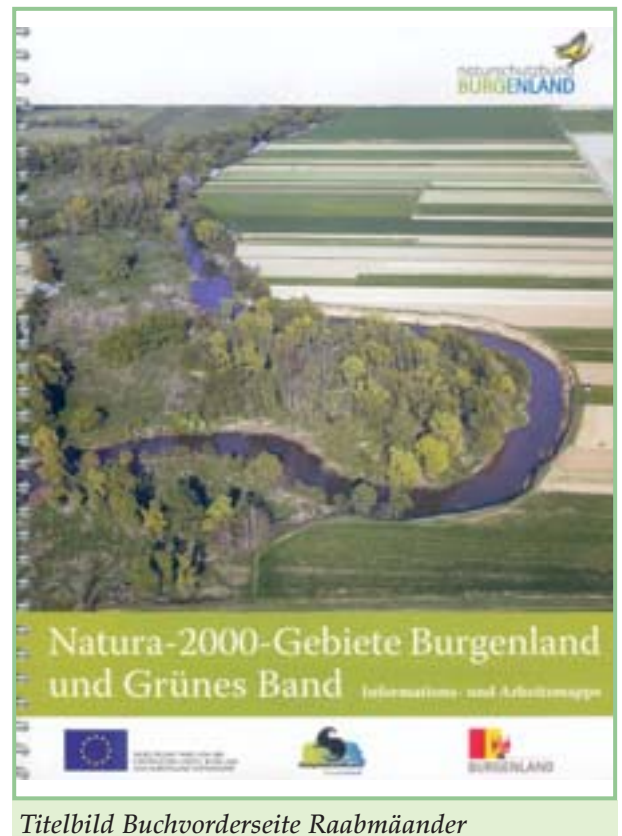
Für den Erhalt des Grünen Bandes genügt es aber nicht, dass sich Naturschutzorganisationen aus ganz Europa für den Erhalt dieser Lebensräume, Rückzugsgebiete der Natur und Korridore einsetzen. Das Grüne Band braucht auch eine möglichst breite Akzeptanz in der Bevölkerung. Deshalb begann der Naturschutzbund Burgenland mit der fundierten Aufbereitung der Lebensräume und der Tier- und Pflanzenwelt am Grünen Band des Burgenlandes. Es gilt nun, diese Zone des Lebens einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen, um die Menschen für die Bedeutung des Erhalts dieser unschätzbaren Lebensräume zu sensibilisieren. Was bietet sich daher besser an, als junge Menschen für diese Naturschutzidee zu begeistern.

Insgesamt werden in der Schulmappe acht Großregionen des Burgenlandes entlang der etwa 400 km langen Strecke des Grünen Bandes vorgestellt, wobei in der Nähe liegende Naturschutzgebiete

miteinbezogen und alle „Natura 2000-Gebiete“ des Burgenlandes beschrieben werden. Ein weiteres wichtiges Kapitel des Informationsbuches stellt die Beschreibung aller schützenswerten Lebensräume des Landes dar. Ein ausführlicher Teil der Arbeitsmappe beschäftigt sich mit dem Umgang naturwissenschaftlich wichtiger Themen im Unterricht. Eine Reihe von Ökospielen und Hinweisen

zu Naturbegegnungen vor Ort sollen spielerisch Naturphänomene näher bringen, ohne die Vermittlung von Wissen zu vernachlässigen. Kopierbare Arbeitsblätter sind den vorhin genannten acht Großregionen gewidmet. Alle diese Arbeitsblätter, Spielanweisungen und Spielvorlagen sind als Anregungen gedacht, um den Schülern und Schülerinnen naturwissenschaftlich wichtige Themen näher zu bringen. Zahlreiche beeindruckende Fotos stellen die bedeutendsten Lebensräume entlang des Grünen Bandes im Burgenland mit ihrer einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt vor.

Mit dieser Schul- und Arbeits-



Titelbild Buchvorderseite Raabmäander

Foto: F. Kovacs

mappe wurde nun ein einzigartiges Werk für den Bildungssektor, aber auch für die interessierte Bevölkerung des Burgenlandes, im Rahmen der Sonstigen Maßnahmen zur Entwicklung des Ländlichen Raumes, realisiert. Dankenswerterweise hat sich der pensionierte Hauptschullehrer und leidenschaftliche Naturschützer Josef Weinzettl spontan bereit erklärt, als Autor dieses umfassende Naturschutz- und Schulwerk zu verfassen.

Im Detail ist die über 150 Seiten umfassende Informations- und Arbeitsmappe wie folgt aufgebaut:

- Beschreibung des Grünen Bandes als Teil des ehemaligen Eisernen Vorhangs

- Natura 2000-Netzwerk und gesetzliche Schutzeinrichtungen
- Schutzgebiete des Burgenlandes, Geologische Karte Burgenland, Geologische Zeittafel
- Vorstellung von acht Großregionen (Neusiedler See – Seewinkel, Parn-dorfer Platte, Rosalia – Kogelberg, Neckenmarkt – Ritzing, Geschrieben-stein – Rechnitz, Lafnitztal, Südburgenland, Raabtal und südlichstes Burgenland) ergänzt um die Natura 2000-Gebiete und Naturschutzgebiete
- Wissenswertes über die Lebens-räume in den Natura 2000-Gebieten und entlang des Grünen Bandes
- Arbeitsmaterialien (Welche Frage-stellungen sind bei Lebensraum-, Tier- und Pflanzenerkundungen von Wichtigkeit?), Ökospiele und Natur-begegnungen (z.B. Hörprotokoll, Spielanleitungen)
- Spiele (Würfelspiel, Pflanzen-Memory, Dreiecksdomino, Tier- und Pflanzenquartett, Landschaftsraum-Würfelspiel)
- Arbeitsblätter der 8 Großregionen mit Schwerpunkten inklusive Lö-sungen
- Exkursionskalender



Autor:
Dr. Klaus Michalek,
Bezirksgruppenleiter
Oberwart des
Naturschutzbundes
Burgenland.

Foto: J. Weinzettl



Serpentin-Feld-Aschenkraut

Foto: T. Böhm



Fischotter

NATUR-FOTOWETTBEWERB 2010

Bald ist es wieder soweit. Die Siegerehrung und die Ausstellungseröffnung des vom Naturschutzbund Burgenland, der Interessentengemeinschaft Internationaler Wettbewerbsfotografen und des Verbandes der Österreichischen Amateurfotografenvereine (VÖAV) organisierten 2. Natur-Fotowettbewerbes rücken näher.

Dank der erneuten Unterstützung der Esterhazy Betriebe GmbH findet die Eröffnung heuer am Samstag dem 9. Oktober 2010, 18.00 Uhr, wieder auf Schloss Lackenbach statt.

Neben den Siegern nach Punkten (Medaillen) werden heuer auch die besten Bilder aus jeder Sparte sowie der Gesamtsieger (das beste Bild aus allen Sparten) gekürt. Die Spartensieger erhalten je ein Abo der renommierten Zeitschrift „NaturFoto“, der Gesamtsieger erhält einen Foto-Gutschein in der Höhe von € 200,-.

Im Vorfeld der Eröffnung besteht am Vormittag des 9.10.2010, von 10 - 13 Uhr, die Möglichkeit, an einer Foto-



Exkursion im Nationalpark Neusiedlersee teilzunehmen (nur gegen Voranmeldung).

Nähere Informationen zum Fotowettbewerb und zur Foto-Exkursion erhalten Sie unter: Mag. Manfred Fiala 0676/95 33 337, Albert Kriegler (VÖAV) 0664-38 43 932 bzw. im Internet unter www.naturschutzbund-burgenland.at.